

Was es im schönen Thurgau leider auch noch gibt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **37 (1942)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was es im schönen Thurgau leider auch noch gibt

In einem früheren Aufsatz haben wir darauf hingewiesen, wie gefährlich Irrtümer und Gedankenlosigkeiten gerade im Bauwesen sich auswirken, weil sie im Stein und Mörtel sich verkörpern und stehen bleiben auf Jahrzehnte. Unsere Bilder bestätigen diese Wahrheit anschaulich genug. Sie zeigen Bauten aus der Zeit



Ungefrennte Erbschaft!

*Oben links: Gasthaus,
rechts: Dorfschulhaus;*

*Mitte: Arbeitersiedlung in
einem Thurgauer Dorf;*

unten: Dorfkäserei.

*Hélas, à tant d'excellents
exemples s'opposent de dou-
loureuses laideurs: une au-
berge, une école, un rang
de baraques, une laiterie
déparent des localités thur-
goviennes qu'on préfère ne
pas nommer.*



*Das alte Rathaus zu Arbon — und
sein neuer Nachbar!*

*Mais de quels termes stigmatiser la flétrissure infligée à l'hôtel de ville d'Arbon par la maison
qu'on lui a donnée pour voisine!*

vor dem ersten Weltkrieg, die man heute in dieser Form kaum wiederholen würde. Aber austilgen lassen sie sich nicht. Mögen sie uns daher wenigstens als Mahnzeichen und Warner dienen! Auf die Gefahr hin, nicht auf allen Seiten Zustimmung zu finden, fügen wir unserer Bilderreihe als böses Beispiel aus jüngster Zeit die Aufnahme eines Neubaus neben dem Rathaus in Arbon an. Gewiß steht hinter diesem Haus mehr Architekturtheorie und eine größere Anstrengung des klügelnden Verstandes als hinter den Mißgeburten des niedergehenden ländlichen Bauwesens. Doch ist gerade darum dieser Fremdling mit um so größerer Verantwortung belastet. Wir würden uns nicht wundern, wenn man in 20 Jahren mit dem gleichen Kopfschütteln und Bedauern vor ihm stünde, wie vor der verunglückten Käserei, dem Gasthof und Schulhaus von anno dazumal.